

„Unheilbar alt bin ich erst, wenn das Ende des Staunens, der Neugier, des Lernens erreicht ist“

Hajo Schumacher, Autor

Ihnen und Ihren Familien gute Wünsche zum Frühlingsbeginn.
„Jeder Frühling trägt den Zauber eines Neuanfangs in sich.“
(Monika Minder).

Wer die aktuellen Zinsentscheidungen der Notenbanken verfolgt, könnte auch von einer Entzauberung der privaten Altersvorsorge sprechen. Zwingt uns die Nullzinspolitik der Notenbanken nicht auch zu einem Neuanfang bei den strategischen Überlegungen zu risikoarmen Anlagemodellen?

Sind die üblichen konservativen Anlagemodelle überhaupt noch geeignet, erarbeitetes und erspartes Vermögen zu mehren bzw. mindestens zu erhalten? Führt eine Rendite nahe Null bei festverzinslichen Wertpapieren nicht zwangsläufig zu hohen Schwankungen bei der Wertentwicklung des Gesamtdepots? Verkraften Anleger solche Schwankungen oder erwachsen daraus Ängste und Zukunftssorgen? Waren die Verluste des ersten Quartals dieses Jahres oder die Marktschwankungen des letzten Jahres die neue Normalität? Eignen sich die Aktieninvestments in volatile Märkte noch als Alterssicherungsinstrument? Welche Alternativen stehen zur Verfügung? Gold oder Betongold? Wie sicher ist die Rente wirklich?



Das sind nur einige Fragen, die durch die aktuelle Notenbankpolitik aufkommen. Der Vorstandschef des weltgrößten Rückversicherers der Münchner Rück Nikolaus von Bomhard fordert ein Eingreifen der Bundesregierung. Die "Erosion des Rechts" sei mit Händen zu greifen. "Was wir sehen, besorgt uns in höchstem Maße." Die Umverteilung, die durch die Zinspolitik ausgelöst werde, treffe vor allem die Ärmere. "Das kann man nicht einfach laufen lassen." So sein dramatischer Apell gegen die EZB Zinspolitik.

Problematisch ist die Zinspolitik für alle kapitalgedeckten Versorgungswerke. Die gesetzliche Rentenkasse hat mit der Nullzinspolitik keine Probleme, da die vereinnahmten Beiträge im Rahmen des Umlageverfahrens sofort als Rente ausgezahlt werden, der Kapitalstock also allenfalls für einige Wochen reicht. Von daher ist von der Politik keine Unterstützung zu erwarten. Im Gegenteil: Für die Regierungen war das Schuldenmachen nie preiswerter, wenn man auf die aktuellen Zinsen schaut. Den Preis zahlen möglicherweise die nächsten Generationen, wenn aufgrund der kostenlosen Refinanzierung der Staatshaushalte wichtige Reformen unterbleiben.



Hajo Schumacher beschreibt die aktuelle Situation ungeschönt in seinem empfehlenswerten Buch „Restlaufzeit“. Allerdings empfiehlt er mehr Gelassenheit und ein anderes Selbstverständnis im Alter. „Viele Senioren starren jeden Tag wieder auf die drei lebenswichtigen Zahlen: Tagestemperatur, Blutdruck und Kontostand“, so seine Analyse. „Welch eine unbeschreibliche Selbstbescheidung, wenn wir nur auf die Zahlen des Kontos, Depots und Rentenbescheides schauen.“ Eine Langzeitstudie zeigt, dass glückliche Senioren körperlich deutlich länger fit bleiben. Glück aber meint mehr als materielle Sicherheit. Schumacher behauptet, mancher fidele 90-Jährige sei nicht reger als trübsinnige Endfünfziger, weil er die besseren Gene oder das höhere Kontoguthaben habe, sondern wegen seiner gesünderen Haltung zum Leben. „Wir sind die Chefs über unser Leben. Unsere Sprache, unsere Bildungsbereitschaft,

unsere Haltung, unser Miteinander, das sind wertvolle Zusatzrenten und Medikamente.“ Es gibt die uralte Lebensregel, dass der Mensch in bestimmten Phasen sein Glück selbst in die Hand nehmen müsse. Es wäre auch leichtsinnig, auf die Politik zu warten, die auf gesellschaftliche Veränderungen allenfalls sehr träge reagiert. Glück war zudem ohnehin nie Regierungsziel.

Wir wissen aus vielen Gesprächen mit unseren Kunden, dass viele von Ihnen große Zukunftssorgen haben. Dabei tragen insbesondere die hohen Staatsschulden und die Politik des billigen Geldes zu einem erheblichen Unwohlsein bei. Die seit der Finanz- und Schuldenkrise veränderten Rahmenbedingungen erschweren zudem eine konservative Anlagestrategie erheblich, da regelmäßige Zinszahlungen als Cash Flows zur Stabilisierung eines Vermögens nahezu ausfallen. Dennoch besteht aus unserer Sicht kein Grund zu resignieren. Die aktuelle Zinssituation stellt zwar eine erhebliche Herausforderung dar, ist aber dennoch kein Grund für Panikreaktionen. Allerdings wäre es aus unserer Sicht ebenso blauäugig, davon auszugehen, dass diese Niedrigzinsphase in kurzer Zeit ausgestanden sei und Termingelder oder Bundesanleihen wieder attraktive Zinsen abwerfen würden. In Japan dauert diese Phase inzwischen über 20 Jahre an, ohne dass dadurch nachhaltiges Wirtschaftswachstum generiert worden wäre. Im Gegenteil: Japan hat in dieser Zeit deutlich mehr Schulden aufgebaut als Griechenland. Die Rankingliste zeigt das überdeutlich.

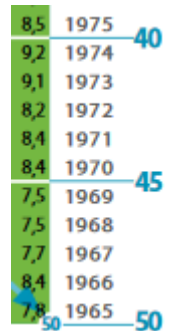
Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, Stand April 2014 (2014–2019 Schätzung), sortiert nach Verschuldung 2013, Quelle: [Internationaler Währungsfonds](#)^[1]

Rang (2013)	Land	1990	1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
1	Japan	67	91	140	186	186	183	192	210	215	230	237	243	244	245	247	249	251	251
2	Griechenland	73	99	103	101	107	107	113	129	145	165	157	174	175	171	163	154	146	138
3	Libanon	k.A.	k.A.	146	176	180	168	156	148	142	137	136	140	148	152	152	151	150	150
4	Jamaika	k.A.	k.A.	92	119	117	115	126	141	143	140	147	139	134	129	124	115	107	99
5	Italien	94	121	108	105	106	103	106	116	119	120	127	133	135	133	130	128	125	122

Von daher müssen andere Überlegungen greifen, um zu einer Problemlösung zu kommen, da höhere Zinsen u.E. absehbar kurzfristig nicht zu erwarten sind.

Eine Analyse des deutschen Aktieninstituts kommt zu folgenden Wahrheiten:

Wer vor über 40 Jahren in den DAX investiert hat, hat bis Ende 2015 jährlich zwischen 7,5% und 9,2% verdient. (siehe rechte Tabelle). Wer über Zeiträume von 15 Jahren und länger investiert blieb, hat in den letzten 50 Jahren nie einen Verlust erlitten. Bei Zeiträumen von 10 Jahren gab es in den letzten 50 Jahren lediglich zwei Verlustjahre. Lediglich bei einer Anlagedauer von weniger als 5 Jahren gab es auch längere Verlustphasen. In Erinnerung geblieben sind vielen Menschen z.B. die Jahre 2000 bis 2003. Wer also zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt, nämlich im Jahr 2000 kaufte, hatte bis Ende 2015 lediglich 2,8% pro Jahr an Gewinn erzielt. Dazwischen lagen allerdings zugegebenermaßen Jahre, die an den Nerven zerrten.



Was aber zerrte an den Nerven? Waren es einige wenige Jahre mit Verlusten oder waren es die heftigen Ausschläge, die das Vertrauen in regulierte Märkte erschütterten? Was hat sich gegenüber früher verändert? An einem Tag erklimmen DAX, Dow Jones, Nikkei und Co. neue Rekordstände, am nächsten Tag taumeln sie zu Tal. Früher galt ein niedriger Ölpreis als Schmierstoff für die Börse, heute schmieren deswegen die Kurse ab. Gute, aber vor allem auch schlechte Nachrichten verbreiten sich innerhalb von Millisekunden über den ganzen Erdball und lösen in vielfach automatisierten Depots Entscheidungen aus, die in der Vergangenheit von einem Menschen im Vorfeld evaluiert werden mussten. Online-Banking sei Dank haben auch Privatanleger quasi minütlich die Möglichkeit, ihre zuvor getroffenen Entscheidungen wieder zu revidieren. Das führt zu unangemessenen Bewegungen und übertriebenen Ausschlägen in beide Richtungen. Anleger, die sich eine Immobilie kaufen, um diese zu vermieten, lassen sich auch nicht jeden Tag ein Wertgutachten erstellen, um über einen möglichen Verkauf nachzudenken. Schließlich hat man vor dem Kauf gewissenhaft die Vor- und Nachteile abgewogen und sich mit den Ertragschancen auseinandergesetzt. Das gleiche muss auch für andere Assets, wie Aktien, gelten. Nur wenn sich Anlageentscheidungen entschleunigen lassen, ist ein nachhaltiger und langfristig betriebener Vermögensaufbau möglich. Wer sich aus den oben dargelegten Gründen langfristig für Aktieninvestments entscheidet, wird durch die sekundliche Aktualisierung von Kursen und den bangen Blick darauf in seiner strategischen Ausrichtung verunsichert. Auch hier sollten wir die Chefs über unser Leben bleiben und die kurzfristigen temporären Ausschläge einer individuellen langfristigen Strategie unterordnen. Dabei unterstützen wir Sie, denn diese langfristige Strategie kann abhängig von der persönlichen Situation durchaus sehr unterschiedlich sein. Dazu verfügen wir über Instrumente, die Heftigkeit von Börsenausschlägen zumindest zu dämpfen. Gerne informieren wir Sie in persönlichen Gesprächen über Absicherungsstrategien oder anhand des Renditedreiecks des deutschen Aktieninstituts über die möglichen Auswirkungen auf Ihr persönliches Portfolio. Es gibt nach wie vor trotz niedriger Zinsen praktische Lösungen und Strategien für einen langfristigen Vermögenserhalt und damit realistische Szenarien für eine erfolgreiche finanzielle Altersabsicherung.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen, danken für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine gute Zeit.